

den (בבא, טבא = waschen, taufen), bezw. Mendaiten und Mogtaslath, wie die mittelalterlich-arabischen Schriftsteller sie nennen. Der Name des Stifters der Esabier, Elchasai, ist fast gleichlautend mit dem Namen des Stifters der Elkesaiten. Die Secten selbst zeigen eine große Verwandtschaft. In beiden finden sich die häufigen Waschungen. Der Lehre der einen von dem männlichen und weiblichen Engel entspricht bei der andern die Lehre von einem männlichen und weiblichen Princip. Auch in ihren Namen findet Ehmolsohn eine Aehnlichkeit. Er erblickt in dem „Sobiai“ der Philosophumena eine spätere Personification einer Secte Sobäer und betrachtet diesen Ausdruck als identisch mit dem Worte Esabier. Selbst den von Epiphanius gebrauchten Namen Campsäer glaubt er auf letztern Ausdruck zurückführen zu sollen, und jedenfalls ist die Deutung, wenn sie je etwa nicht richtig sein sollte, wahrscheinlich, als die von Epiphanius beliebte Ableitung des Wortes Campsäer von *camp*, nach der *Σαμπαίοι* = *Χαμαίοι* wäre. Die Entfernung der Esabier endlich von den bei Epiphanius erwähnten Wohnsitzen der Elkesaiten darf in der Annahme der ursprünglichen Identität der beiden Secten nicht beirren. Die Geschichte des geheimnißvollen Buches der Elkesaiten und die orientalischen Elemente in ihrer Lehre beweisen zur Genüge, daß Elchasai in die Gegend der Esabier gelangte. [Funk.]

Ellenbog, Nicolaus, O. S. B., Humanist, wurde am 18. März 1481 zu Viberach in Schwaben geboren. Nachdem er seine ersten Studien zu Heidelberg gemacht hatte, besuchte er die Universität Krakau, um sich dem Studium der Mathematik und Astronomie zu widmen; von da zog ihn sein Wissensdurst nach Frankreich, wo er in Montpellier die medicinische Wissenschaft studirte. Da er einst auf einer Reise durch die Gasconne in einem Kloster sein Absteigequartier genommen hatte und den Frieden der Einsamkeit und klösterlichen Zurückgezogenheit kennen lernte, faßte er den Entschluß, das Ordensleben für sich zu erwählen. Im J. 1504 trat er in das Benedictinerkloster Ottobeuern, war hier anfänglich als Oekonom thätig, erhielt aber bald die Erlaubniß, sich den liebgewonnenen Studien wieder widmen zu dürfen. Unermüdet arbeitete er nun an der Pflege und Förderung der Wissenschaften. Später wurde er Novizenmeister und Prior des Klosters. Diese hervorragende Stellung benutzte er, um einerseits die strengste Beobachtung der Ordensregel bei seinen Untergebenen durchzuführen, andererseits das Schulwesen in den Benedictinerklöstern Schwabens zu heben. Mit Hilfe des Abtes Wolfgang von Ottobeuern und des Fürstbischöfes von Rempten gründete er in Ottobeuern 1543 ein *Gymnasium trilingue* und richtete im Kloster eine Druckerei ein. Während er so bestrebt war, Anderen den Born der Wissenschaft zugänglich zu machen und seine gründlichen Kenntnisse zur Bekämpfung der häretischen Irrthümer seiner Zeit zu ver-

werthen, arbeitete er selbst unermüdet an der eigenen Fortbildung, so daß er noch im Alter von 61 Jahren das Studium der orientalischen Sprachen begann. Bei seiner hohen Bildung konnte es nicht fehlen, daß er mit den berühmtesten Männern seiner Zeit in persönlichem und schriftlichem Verkehr stand. Ramentlich gehörte er zu Reuchlins eifrigsten Anhängern und den wärmsten Verbreitern seines Lobes. Seine Schriften sind folgende: *Commentarius in regulam S. Benedicti*; *Tractatus de bonis operibus*; *De Religiosis et vita monastica*; *De Sanctorum cultu, reliquiis et suffragiis*; *De purgatorio et mortuorum suffragiis*; *Epistolarum libri IX* (sieben noch vorhanden). (Vgl. Ziegelbauer, Hist. lit. O. S. B. III, 338. IV, 664. 680; Janssen, Gesch. des deutschen Volkes I, 80; L. Geiger in der Vierteljahrsschr. f. kath. Theol., Wien 1870, Nachtrag 1871.) [Rausch.]

Eller, Elias, Stifter einer schwärmerischen Secte, der Ronsdorfer Zioniten, wurde am 4. Juli 1690 auf einem Bauerngute bei Eberfeld geboren und war zuerst Floretbandwirter. Im J. 1714 trat er als Werkmeister in die Fabrik einer reichen Wittwe zu Eberfeld. Hier wurde er eklektischer Schüler der verschiedenen dort umgehenden Schwärmerien. Die 45jährige Wittwe Voldhaus heiratete den 25jährigen Werkmeister Eller, und er hatte jetzt Mittel, sich als Religionsstifter aufzuwerfen. Er hielt Versammlungen in seinem Hause, in denen er über die verborgene Welt den Stab brach und auf das naheende neue Reich des Messias hinwies. Der Prediger Schleiermacher von Eberfeld hielt ihn für einen gottbegnadigten Mann und wurde sein Anhänger. Da Eller seine Zuhörer auch mit leiblichen Gaben speiste, so wuchs sein Anhang um so mehr, die Welt aber nannte seine Schüler die Schwelgefeinen. Als neues wirksames Mitglied trat dem Vereine die Tochter eines Wälders, Anna von Büchel, bei. In convulsivischen Zuständen verfündete diese das Nahen des tausendjährigen Reiches, der ersten allgemeinen Auferstehung, der sichtbaren Herrschaft Christi mit seinen Auserwählten für das Jahr 1730. Dieß brachte Zulauf; in Jahresfrist zählte die Secte schon an 50 Haushaltungen. Eller hielt seine hierüber unzufriedene Gemahlin gefangen, und sie starb nach einem halben Jahre voll der schrecklichsten Leiden unter Verwünschungen (im Herbst 1729); Eller jedoch wußte seine Rolle so diabolisch zu spielen, daß seine Anhänger fest glaubten, seine Gemahlin sei vom Teufel besessen und werde mit Recht so grausam mißhandelt. Ueber ihren Tod jubelte Eller und sein Anhang. Nicht lange darnach nahm Eller die Anna von Büchel zu seinem Weibe. Diese aber behauptete, sie beide würden die Gründer des neuen Reiches sein, Könige und Fürsten müßten sich ihnen unterwerfen. Sich selbst erklärte sie als die Braut des Lammes; der Herr habe ihr geoffenbart, daß sie den Heiland der Welt, der zum zweiten Male in der Welt erscheinen sollte, ge-